

NAILA HALFBODY



4 [◆]iamonds
in your
Eyes

F R E M D E S V E R L A N G E N
B A N D 1

Naila Halfbody
Diamonds in your eyes: Fremdes Verlangen

Impressum:

Diamonds in your eyes
Fremdes Verlangen
ISBN: 978-3-00-082642-9
Naila Halfbody

Anschrift:

Naila Halfbody
c/o Block Services
Stuttgarter Str. 106
70736 Fellbach

Website:

<https://naila-halfbody-autorin.jimdosite.com>

Texte © 2025 Copyright by Naila Halfbody
Bilder © 2025 Copyright by Naila Halfbody

Lektorat: Calin Noell
www.calin-noell.com

Coverdesign: Saskia Lackner
www.saskia-illustration.de

Alle Rechte vorbehalten

Diese Geschichte ist frei erfunden. Die in diesem Buch beschriebenen Personen und Ereignisse sind das Produkt der Vorstellungskraft der Autorin. Einige der beschriebenen Orte basieren auf realen Schauplätzen, wurden jedoch für die Zwecke der Geschichte teilweise verändert oder frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeiten der beschriebenen Charaktere und Handlungen mit tatsächlichen Personen, lebenden oder verstorbenen, sind nicht beabsichtigt und wären rein zufällig.

Naila Halfbody



Biografie:

Ich wurde in Hamburg geboren und lebe derzeit in Berlin. Mit 46 Jahren entdeckte ich meine Leidenschaft für das Schreiben und verfasste während einer Überfahrt von Belgien nach Großbritannien meinen ersten Erotikroman.

Nach einer Zeit des Zögerns entschied ich mich im Alter von 50 Jahren, meine erste Liebesgeschichte zwischen Tian und Kaya zu veröffentlichen, die den ersten Band meiner Diamonds-in-your-eyes-Reihe darstellt.

Doch nach der Veröffentlichung des ersten Bandes spürte ich einen innerlichen Drang, weiterzuschreiben und die Geschichte von Tian und Kaya sowie die Abenteuer der anderen Charaktere weiter zu entfalten. So entstand die Fortsetzung, die tiefere Einblicke in ihre Welt und die Entwicklung ihrer Beziehungen bietet.

In meinen Geschichten geht es nicht nur um die flüchtigen Ebenen menschlicher Beziehungen, sondern um die tiefen, oft schmerzhaften Reisewege. Diese Erzählungen sind keine einfachen Liebesgeschichten, sondern tiefgründige, transformative Reisen in die Dunkelheit und ins Licht des Selbst.

Das Schreiben ist für mich eine Möglichkeit, meine Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen und in neue unbekannte Welten einzutauchen.

Es ist nicht nur ein kreativer Prozess, sondern auch eine Form der Selbstreflexion, die mir persönlich sehr viel bedeutet.

Dabei möchte ich nicht nur meine Geschichten erzählen, sondern auch meine Leser mitnehmen, sie fesseln und sie auf eine Reise durch Emotionen und Fantasie entführen. Es

ist meine Leidenschaft, Geschichten zu erschaffen, die nicht nur unterhalten, sondern neugierig machen.

Diamonds-in-your-eyes-Reihe:

Band 1: Turbulenzen

Die Geschichte zwischen Tian und Kaya

Band 2: Fremdes Verlangen

Die Geschichte zwischen Ignaz und Viktoria

Band 2.1: Fremdes Verlangen: Die Reise zur Burg Bycott
(erscheint voraussichtlich im Sommer 2025)

Band 3: Ungebrochen

Die Geschichte zwischen Otis und Prim
(erscheint voraussichtlich im Winter 2025)

Für eine ganz besondere Seele: V., deren Freundschaft mir mehr bedeutet, als ich es ihr je gesagt habe. Danke für die Ruhe, die du mir geschenkt hast, für den Raum, in dem ich schreiben konnte, und für die Kraft, das Leben zu genießen. Ohne dich wären diese Bücher nicht möglich gewesen.

Erreichbarkeit:

naila.halfbody@gmx.de

Schaut auch gern auf meiner Website vorbei:

<https://naila-halfbody-autorin.jimdosite.com>

**Diamonds in
your eyes**

Fremdes Verlangen

Band 1

von

Naila Halfbody

Zu viel Feigling

Viktoria

Viktoria wusste, dass es keine gute Idee war, die Augen nicht von ihm abzuwenden. Es würde ihr nur wieder das Herz brechen, so wie all die anderen Male.

Das ging nun schon seit Monaten so.

Sie konnte es einfach nicht lassen, ihn anzuhimmeln, war sich sicher, dass sie sich in ihn verliebt hatte.

Über ihre eigene Dummheit schüttelte Viktoria den Kopf. Sobald Ignaz in ihre Nähe kam, um sie kurz freundschaftlich in den Arm zu nehmen, konnte sie nicht mehr klar denken. Sie bekam dann jedes Mal ein dumpfes Gefühl in der Magengegend und in ihre Gesichtszüge schlich sich ein Dauergrinsen. Ihr Herz fing an schneller zu schlagen, ihr Körper fühlte sich heiß an und gleichzeitig war ihr eiskalt.

Wohin soll das nur führen?, fragte sie sich stumm. Sie war sich bewusst, dass die Symptome nur die Auswirkungen der Glückshormone waren, die ihren Körper durchströmten, wenn sie ihn sah. So wie Dopamin, Östrogen, Serotonin und Testosteron, die durch ihren Körper fegten. Immerhin hatte sie all dies während ihres Psychologiestudiums auswendig gelernt, aber jetzt, da diese Empfindungen Realität geworden waren, half ihr dieses Wissen auch nicht weiter. Sie war ihren Gefühlen wehrlos ausgeliefert. Und er, was machte er, während sie sich all das durch den Kopf gehen ließ? Er baggerte schon wieder die nächste Frau seiner Begierde an, für diese Nacht.

Heute Abend war es eine Rothaarige, Arielle verwandte, da konnte Viktoria mit ihrem schwarzen Pagenschnitt und

ihrer Brille natürlich nicht mithalten.

Jedes Wochenende schleppte er eine andere Frau ab, ohne zu bemerken, dass er sie damit verletzte. Jede Frau, die er verführte, war irgendwie anders, sie wirkten alle scheu, nicht so taff, wie sie es war. Vielleicht wollte er, so wie viele andere Männer auch, keine starke Frau an seiner Seite.

Selbst schuld, bejammerte Viktoria ihren Zustand wütend. *Nur weil du einfach zu feige bist, ihm zu sagen, was du für ihn empfindest. Würdest du es tun, dann müsstest du nicht länger irgendwelche Mutmaßungen anstellen.*

Sie gab dem Barkeeper ein Zeichen, ihr einen weiteren Kurzen zu servieren. Er grinste sie schmachmend an, was Viktoria nicht mal wirklich wahrnahm, holte aus dem Kühlschrank die gewünschte kleine Flasche und schob sie ihr quer über den Tresen zu. Viktoria fing sie auf, öffnete den Verschluss und hielt abrupt inne. Ein Augenpaar auf der Flasche starrte sie an, darunter die Aufschrift: Kleiner Feigling.

Feigling! Ja, genau das bin ich!

Niedergeschlagen klopfte sie den Flaschenkopf auf den Tresen, schob sich die kleine Öffnung zwischen die Lippen und trank den Inhalt in einem Zug aus.

Einige Male hatte sie kurz davorgestanden, Ignaz die Wahrheit zu sagen, doch die Angst vor der Zurückweisung hatte sie immer im letzten Moment davon abgehalten. Das hätte sie nicht ertragen, und es wäre noch schlimmer gewesen, als ihm Woche für Woche dabei zuzusehen, wie er eine nach der anderen abschleppte. Zudem befürchtete sie, dass ihre Freundschaft durch ihr Geständnis leiden und er sich von ihr distanzieren würde. Das war das Letzte, was sie wollte, ihn als Freund zu verlieren.

Der Club, der gerade als *en vogue* in Berlin galt, war sehr überfüllt. Es wurde Kuschelmusik gespielt, zu der flirtende, sich aneinanderschmiegende Paare tanzten.

„Hat dir schon mal jemand gesagt, wie schön du bist? Deine glänzenden Augen, dein roter Mund, so sinnlich und ergeben, zum Küssen gemacht“, hörte Viktoria ihn seiner neuen Eroberung zuzurufen, während sie nur zwei Schritte von ihr entfernt standen.

Viktoria verdrehte ihre Augen, steckte symbolisch den Zeigefinger in den Mund und gab ein würgendes Geräusch von sich. Darüber mussten ihre besten Freundinnen Klara, Anne und Kaya, die mit ihr am Tresen saßen, lachen.

„Mir wird schlecht. Wie kann man nur auf so etwas reinfallen? Wie blöd muss die Frau denn sein?“

Wie kann man sich in einem Club nur abschleppen lassen?, dachte sie.

Diese Frauen müssten doch wissen, dass es nichts Ernstes sein kann und dass die Männer nur hinter einer schnellen Nummer her waren. Auch Ignaz bildete da keine Ausnahme.

„Das sind Frauen, die heute Nacht nicht allein schlafen wollen“, gab Otis mit einem kritischen Kopfnicken in ihre Richtung zu bedenken. Nach dieser Aussage begab auch er sich hüftschwingend auf die Tanzfläche. Otis war der Fünfte im Bunde, Ignaz, der sich mit seiner neuen, rothaarigen Errungenschaft inzwischen ebenfalls auf die Tanzfläche begeben hatte und mit ihr engumschlungen Trockenübungen vollzog, der sechste ihrer engsten Freunde.

Ach, was soll's, was hat der Dalai Lama noch dazu gesagt? Glückliches ist nichts Vorgefertigtes, es ergibt sich aus deinen eigenen Handlungen.

Und heute Nacht möchte ich glücklich sein, beschloss Viktoria.

Sie erhob sich, vielleicht etwas zu schwungvoll, denn plötzlich fing alles um sie herum an sich zu drehen. Für einen Moment musste sie sich festhalten, um wieder die Kontrolle über ihren Körper und den sich drehenden Club zu erlangen.

Der letzte Feigling war definitiv schlecht.

Sie grinste in sich hinein. Die anderen, die sie davor getrunken hatte ...

Wie viele sind das insgesamt gewesen? Fünf oder sechs? Oder doch mehr?

Viktoria fing leise an zu kichern. Sie konnte sich beim besten Willen nicht mehr daran erinnern.

Als der Schwindel nachließ, sah sie immer noch grinsend zu ihren Mädels und fragte sich, woher das nur kam und wie sie es abschalten könnte.

„Dann wollen wir heute Nacht mal nicht allein schlafen gehen“, brachte sie nuschelnd hervor. „Da geht bestimmt noch was.“

Viktoria kämpfte sich den Weg zur Tanzfläche frei und fing an zu tanzen. Dabei lächelte sie ihren Freundinnen aufmunternd zu, die sie mit hochgezogenen Augenbrauen und erstaunten Blicken ansahen. Viktoria gab ihnen ein Handzeichen, auch auf die Tanzfläche zu kommen, doch Klara, Anne und Kaya hielten simultan ihre Cocktails hoch, steckten dann ihre Köpfe zusammen und vertieften sich in ein Gespräch. Viktoria hingegen blieb dort und spürte, wie sie immer ausgelassener und leidenschaftlicher wurde. Ihre Bewegungen passten sich dem Rhythmus der Musik an. Zum ersten Mal seit langem fühlte sie sich befreit und leicht, mit sich im Einklang. Sie wollte nicht mehr an Ignaz denken, er war ja sowieso beschäftigt und nahm sie nicht einmal mehr wahr.

Er war ein gescheiter und schlagfertiger Mann, auch wenn er manchmal wie ein Sonnyboy und Softie wirkte, war er sehr scharfsinnig und beherrscht. Wieso also machte er sich immer an zurückhaltend wirkende Frauen heran?

Während Viktoria eine Antwort auf diese Frage suchte, spürte sie einen Arm, der sich fest um ihre Taille legte und sie an eine muskelbepackte Brust zog. Sie griff zu und fuhr

mit ihren Fingern leicht seinen Unterarm hinab, bis sie seine Hand erreichte und ihre in seine legte. Sie schmiegte sich an die Brust des Fremden und ging mit seinen Hüftbewegungen mit, wechselte dann langsam in die Hocke, immer darauf bedacht, die Verbindung zwischen sich und ihm nicht zu lösen. Der Tänzer legte seine Hände auf ihre Schultern, drückte sie behutsam noch ein Stück tiefer und rieb dabei seinen Schritt zwischen ihren Schulterblättern. Erst als er ein wenig Druck unterhalb ihrer Oberarme ausübte, erhob sie sich, ohne den Rhythmus des Songs zu verlieren. Sofort legte er wieder seinen Arm um sie und drückte sie an seine Brust. Seine rechte Hand ging auf Erkundungstour, sehr unsanft. Er streichelte ihre Taille, ließ seine Hand bis an ihre Hüfte gleiten, umklammerte sie und drückte sie fest gegen seine Lenden. Viktoria spürte seine Erektion an ihrem Hintern, ihr Verstand riet ihr, diesen Mann wegzustoßen und die Tanzfläche zu verlassen, doch ihr Körper reagierte nicht.

Der Mann klemmte seine beiden Daumen links und rechts in ihrem Hosenbund und kraulte ihren Bauch entlang, bis sich seine Finger in der Mitte trafen. Von dort glitten sie zu ihrem Brustansatz. Ihm schien zu gefallen, was er in den Händen hielt, denn er stöhnte ihr ins Ohr, bevor er sie schwungvoll zu sich herumdrehte und seine Hände besitzergreifend auf ihren wohlgeformten Hintern legte.

„Hallo Babe, so eine schöne Frau und so allein auf der Tanzfläche?“ Seine Stimme klang unglaublich tief und männlich, das hätte sie bei seinem Aussehen nicht erwartet. Blonde, kurze Haare, an den Seiten seiner Schläfen mit wellenförmigen Mustern rasiert, was ihm etwas Groteskes verlieh, weil das Hemd und die Anzughose überhaupt nicht dazu passten.

„Ich bin doch nicht mehr allein“, antwortete sie, auch wenn sie die Anmache von ihm nicht gerade besonders einfallsreich fand. Sie grinste zuckersüß, woraufhin er

seine Hände fester auf ihre Pobacken drückte und anfang sie zu kneten. Sein Lächeln wurde immer breiter, als würde er sich mehr von diesem Abend versprechen. Innerlich zuckte Viktoria mit den Schultern.

Warum nicht, hätte mich auch viel schlechter treffen können.

Viktoria ließ sich weiter auf das Spiel mit dem Fremden ein, fiel in seine Arme und wurde von der Musik sowie von seinen Bewegungen fortgetragen. Sie legte beide Arme um seinen Hals und presste ihren Körper an seinen, um ihm zu signalisieren, dass auch sie nicht abgeneigt war.

Ein plötzlicher Druck an ihrer linken Schulter brachte sie aus dem Takt und plötzlich wurde sie aus den Armen ihres Tanzpartners gerissen. Es ging alles so schnell, dass sie ihr Gleichgewicht verlor und unsanft an die Brust eines anderen prallte. Viktoria stütze sich daran ab, um wieder Halt zu finden, und konnte durch dessen T-Shirt jeden einzelnen festen Muskel ertasten. Dieser Mann war durch und durch trainiert und sie wusste gleich, ohne die Augen zu öffnen und ihn anzusehen, dass sie sich in Ignaz' Armen befand.

Sie ließ ihre Hände langsam über seine Brust gleiten, bis an seine muskelbepackten Oberarme. Sie klammerte sich daran fest, ihren Kopf legte sie an seine Halsbeuge. Mit geschlossenen Augen atmete sie seinen Duft ein. Warum konnte es nicht immer so sein, warum konnte sie nicht diejenige sein, die er haben wollte?

Für immer.

Ignaz verschaffte sich Abstand zu ihr, indem er sie grob von sich wegdrückte. „Was machst du da?“, fauchte er.

Viktorias Verstand versuchte fieberhaft zu verstehen, warum er sie so anschrie, aber es gelang ihr nicht, einen klaren Gedanken zu fassen. Um sie herum drehte sich alles und sie wollte wieder zurück in seine starken Arme. Ihr war kalt, sie fühlte sich einsam und unerwünscht. Also machte sie das einzig Logische, das ihr einfiel: Sie trat wieder

direkt vor ihn und schmiegte sich erneut an ihn. Viktoria spürte, wie sich seine Muskeln anspannten, ehe er sie fest an sich drückte.

„Verschwinde, sie gehört zu mir“, sagte er.

Ja, dachte Viktoria, *das tue ich*.

Ignaz löste sich und musterte sie. „Was hast du dir nur dabei gedacht?“ Er klang, als würde er ein kleines Kind tadeln, dabei war sie erwachsen!

Okay, vielleicht nicht jetzt gerade. „Ich will nicht allein schlafen“, gab sie wie ein trotziges Kind von sich.

Ignaz runzelte die Stirn und gab einen leicht frustrierten Seufzer von sich. „Ist es das, was du willst? Dich von irgendeinem Mann, der dich nicht kennt und liebt, flachlegen zu lassen? Du hast etwas Besseres verdient als einen Dahergelaufenen, der nur eine flüchtige Nacht sucht.“ Viktoria beobachtete, wie sich Ignaz mit der Hand durch die langen, blonden Haare fuhr, was er immer tat, wenn sie ihn zur Verzweiflung trieb. „Wie viele von den Kleinen hast du getrunken?“, wollte er gereizt wissen.

„Die heißen Feiglinge“, nahm sie ihm kichernd den Wind aus den Segeln.

Ignaz sah sie resigniert an, sie spürte, dass er kurz davor stand zu explodieren. „Komm, ich bring dich nach Hause.“ Er zog sie in seine Arme und gab den anderen, die etwas außerhalb der Tanzfläche alles beobachtet hatten, das Zeichen zum Aufbruch.

Ignaz

„Was machen wir jetzt?“, fragte Otis und deutete mit einem Kopfnicken auf Viktoria. Sie alle standen vor dem Club und eigentlich war es für ihre Verhältnisse viel zu früh, um aufzubrechen. Doch Viktorias Verhalten machte deutlich, dass der Abend zumindest für sie gelaufen war.

„Ich bringe sie nach Hause. Wir können sie so nicht allein in ein Taxi setzen“, antwortete Ignaz gereizt, da seine Pläne mit der Kleinen von der Tanzfläche damit ins Wasser fielen.

Alle stimmten zu und Ignaz winkte für Viktoria und sich ein Taxi herbei, packte unsanft ihren Arm und schob sie schließlich hinein.

Ständig muss ich sie vor anderen Männern beschützen. Sie ist der Grund, warum ich immer durch die Clubs ziehe, um ein Auge auf sie zu haben, ging es ihm frustriert durch den Kopf.

Anschließend war er derjenige, der eine abschleppte, um seinen Frust abzulassen, und das half dann nur, wenn er seine Vorlieben dabei ausleben konnte.

Genau da lag das Problem, er wusste, dass Viktoria so etwas nie mitmachen würde. Sie war viel zu verkrampft und von ihrem Verstand geleitet, um sich auf ihn und seine Wünsche einzulassen.

Viktoria ist auf eine heile Familie aus, das ist aber genau das, was ich ihr nie bieten könnte, dachte er resigniert.

Ignaz bettete Viktorias Kopf an seiner Schulter. Anstatt sich zu wehren, kuschelte sie sich tief seufzend bei ihm an. Es dauerte nicht lange und sie war eingeschlafen, was ihm ihre gleichmäßigen Atemzüge verrieten. Ignaz gab ihr einen Kuss auf den Scheitel.

Was mache ich nur mit dir?

Es war ihm nicht entgangen, dass Viktoria ihn schon eine ganze Weile ungeniert beobachtet hatte. Seine Hoffnung, ihr Interesse an ihm würde nachlassen, wenn sie fast jedes

Wochenende zusehen musste, wie er eine andere abschleppte, hatte sich zerschlagen. Nicht nur, dass sie weiterhin jeden seiner Schritte verfolgt hatte, er hatte zudem gespürt, dass er sie mit seinem Verhalten immer mehr kränkte.

Ich muss es ihr sagen, ich muss ihr sagen, dass es zwischen uns beiden nicht funktionieren wird.

Er lehnte sich zurück und schloss die Augen. Innerlich kämpfte er mit sich. Er wollte ihre Freundschaft nicht aufs Spiel setzen.

Viktoria war eine gebildete und starke Frau, er hingegen hatte noch nicht mal sein Abitur beendet und die Schule frühzeitig abgebrochen. Ignaz wäre dazu in der Lage gewesen, nur hatten ihn seine damaligen Verhältnisse dazu getrieben, so schnell wie möglich auf eigenen Füßen zu stehen. Jetzt war er Inhaber einer kleinen und gut laufenden Werbeagentur mit zwölf Mitarbeitenden.

Sie gab ein wohliges Seufzen von sich und schmiegte sich an seine Brust, schob dabei ihr Bein über seines.

Verflucht, so kann das nicht weitergehen!

Er sah aus dem Fenster, um herauszubekommen, wie weit sie es noch bis zu ihrer Wohnung hatten. Obwohl er versuchte, sich zu entspannen, gelang es ihm nicht, da ihre Nähe ihn erregte. Schließlich hielt das Taxi vor ihrer Haustür und er bemerkte, dass sie bereits fest eingeschlafen war.

Ignaz beglich erst die Rechnung und versuchte danach sie zu wecken. „Hey, Kleines, komm, aufwachen, wir sind da.“ Viktoria nuschetelte nur etwas in sein Hemd, regte sich ansonsten aber nicht. „Hey, Viktoria, wenn du nicht gleich aufstehst, dann nehme ich dich huckepack und trage dich rein“, versuchte er es weiter.

„Mach doch“, entgegnete sie verschlafen und aufmüpfig.

Er schob sie sanft, aber bestimmend von sich herunter und stieg aus, bevor er Viktoria auf seine Arme hievte. Sie

war ein Fliegengewicht im Vergleich zu dem, was er fast täglich im Fitnessstudio stemmte.

An der Haustür stemmte er sein Bein angewinkelt gegen die Wand, um sie besser halten zu können. Mit der anderen Hand suchte er in ihrer Handtasche nach den Hausschlüsseln, bekam sie zu fassen, schloss die Eingangstür und schließlich ihre Haustür auf. Mit ihr im Arm ging er quer durch ihre Wohnung in ihr Schlafzimmer.

Da war er wieder, der Unterschied zwischen ihnen. Ihr Schlafzimmer war in Rosa und hellen Lilatönen gehalten, etwas, das nicht in sein Leben passte, jedenfalls nicht in sein Schlafzimmer.

Ignaz stellte Viktoria auf die Füße und versuchte sie wach zu bekommen. „Hey, Kleines, komm, mach die Augen auf, du solltest dich noch ausziehen, bevor du ins Bett gehst.“

„Ich will nicht“, nuschelte sie.

„Komm schon, so kannst du nicht schlafen“, beharrte er.

„Will nicht.“

„Viktoria, jetzt mach endlich die Augen auf und sieh zu, dass du dich ausziehst, Herrgott noch mal“, gab Ignaz strenger von sich, als es seine Absicht gewesen war.

Aber es erzielte die erhoffte Wirkung, denn Viktoria riss plötzlich die Augen weit auf. „Ausziehen?“, fragte sie verwirrt.

Ignaz schmunzelte über ihren verdatterten Ausdruck. „Ja, Kleines, ausziehen. Du kannst nicht in voller Bekleidung und diesen Waffen an den Füßen schlafen gehen.“

Irgendwie wirkte sie enttäuscht, aber worüber, konnte er nicht genau sagen. Mürrisch stieg sie aus den Schuhen und war damit gleich viel kleiner als er, denn sie reichte ihm jetzt nur noch bis an die Brust.

„Komm, die Bluse und die Hose auch noch“, befahl Ignaz, doch Viktoria reagierte nicht, sah ihn nur

ausdruckslos an. „Ausziehen, Viktoria, ich sag es nicht noch einmal“, drängte er, dieses Mal mit mehr Nachdruck.

Mit zittrigen Fingern versuchte sie ihre Bluse aufzuknöpfen, was ihr einfach nicht gelingen wollte. Ignaz wusste, dass es an seiner unerwarteten Autorität lag, die sie zum ersten Mal zu spüren bekam. So reagierten die meisten Frauen, sobald er sein wahres Ich zeigte.

Dann endlich war es geschafft und die Bluse war aufgeknöpft. „Und jetzt ausziehen.“ Sie tat es widerwillig. „Die Hose auch.“ Sie hielt kurz inne, folgte dann aber seinen Anweisungen ohne Widerrede.

Was war das? Ignaz war verwundert, so fügsam kannte er sie nicht. Das schrieb er dem vielen Alkohol zu, den sie getrunken hatte. Nüchtern hätte sie seine dominante Art nicht geduldet.

Nachdem sie sich entkleidet hatte, half er ihr ins Bett, nahm ihr die für seinen Geschmack viel zu große Brille von der Nase und deckte sie liebevoll zu.

„Ignaz, ich will nicht, dass du gehst, bleib heute Nacht bei mir“, flehte sie leise, dabei flatterten ihre Augenlider, was sie immer taten, wenn sie nervös war.

„Nein“, antwortet Ignaz ruhig.

„Warum nicht, bin ich nicht schön genug für dich? Warum kannst du die anderen Frauen abschleppen, würdigst mich aber keines Blickes?“, beschwerte sie sich weinerlich.

„Die sind nicht wie du“, knurrte er zwischen zusammengepressten Lippen.

„Ich weiß, die sind alle schöner als ich.“

Da war es wieder, das Flackern ihrer Augenlider. „Nein, Kleines, keine von ihnen könnte dir in Sachen Schönheit je das Wasser reichen.“ Sanft legte er seine Hand an ihr Gesicht und strich behutsam ihre Gesichtskonturen entlang, bis an ihre vollen Lippen.

Wie kann sie das nur denken? Sieht sie denn nicht, wie wunderschön sie ist?

Mit seinem Daumen berührte er ihre Lippen und lieboste sie. Sie waren so unglaublich weich und voll. Wie gerne würde er sie jetzt küssen, doch wenn er das täte, könnte er nicht mehr aufhören, davon war er überzeugt.

Viktoria holte Atem, als würde sie ihm widersprechen wollen. „Heute Nacht wird geschlafen, und zwar allein. Schließ die Augen“, kam er ihr zuvor, mit viel zu viel Autorität in der Stimme.

„Du kannst mir doch nicht befehlen, wann ich zu schlafen habe, das ist etwas, das mein Körper ...“

Ignaz legte ihr seinen Zeigefinger auf den Mund, um sie zum Schweigen zu bringen. Er wollte nicht diskutieren, nicht heute Nacht. „Jetzt sage ich dir, was du machen sollst, verstanden?“ Seine bestimmende Art ängstigte sie, das erkannte er deutlich. Sie zog ihre Bettdecke bis über ihr Kinn. „Mach die Augen zu, morgen früh hole ich dich zum Brunch mit den anderen ab, also wage es nicht, vorher zu frühstücken, klar?“ Ohne ihre Antwort abzuwarten, löschte er das Licht und ließ sie allein.

Nachdem er ihre Wohnung verlassen hatte, haderte er mit sich, weil er sie eingeschüchtert hatte. Ihre Furcht und Nervosität hatte er förmlich spüren können, dabei war das Letzte, was er wollte, ihr Angst zu machen.

Sein Körper hatte unleugbar auf sie reagiert. Das Verlangen, sie zu kosten und unanständige Dinge mit ihrem Körper anzustellen, hatte Besitz von ihm ergriffen, als er ihren halb nackten Körper gesehen hatte. Er hatte einen Ständer, den er jetzt irgendwie bändigen musste. Dabei verstand er gar nicht, warum sein Körper so auf sie reagierte. Schließlich wollte er sich nicht mit ihr einlassen.

Ignaz entschied sich, zu Fuß zu seiner Wohnung zu gehen. Die Nacht war angenehm mild und er hatte es nicht weit. Auf dem Weg wollte er versuchen, seine Gedanken zu ordnen.

Bisher hatte er seinen Körper immer sehr gut unter Kontrolle gehabt, doch jetzt wollte er ihm nicht mehr

gehorsam. Er führte sich vor Augen, wie unterschiedlich sie waren, wie entgegengesetzt ihr beider Begehren war. Sie würde sich nie auf ihn einlassen, wenn sie wüsste, was er von ihr verlangen würde.

Er seufzte. Er musste mit ihr darüber reden, wusste nur nicht, wie. Und was sollte er ihr sagen?

Ihr Kuss, mein Kuss, dein Kuss

Viktoria

Viktoria lag noch lange, nachdem Ignaz gegangen war, wach. Sie dachte angestrengt über das Geschehene und, wie immer, über Ignaz nach. Mit seinen strahlend blauen Augen, den blonden, schulterlangen, leicht gelockten Haaren und den Grübchen auf seinen Wangen, die jedes Mal, wenn er frech grinste, verführerisch zum Vorschein kamen, ließ er jedes Frauenherz höherschlagen, davon war sie fest überzeugt. Er war der geborene Sonnyboy.

Heute Abend hatte er jedoch verändert gewirkt. Seine leicht freche Art war wie weggeblasen gewesen und eine ihr unbekannte Person war zum Vorschein gekommen. Das passte überhaupt nicht zu ihm. Eine Stärke und noch etwas anderes hatte Besitz von ihm ergriffen, aber was?

Hätte ich doch bloß nicht so viel getrunken, dann würde mein Verstand viel besser arbeiten, rügte sie sich.

Ignaz hatte sich eigenartig verhalten, so viel stand fest, so hatte sie ihn bisher noch nie reden gehört. Er war ihr immer entspannt und ausgeglichen vorgekommen, heute Nacht jedoch war jeder Satz wie ein Befehl gewesen, der keine Einwände geduldet hatte.

Viktoria drehte sich stöhnend auf den Rücken. Warum hatte sie ihm einfach gehorcht? Das war doch sonst nicht ihre Art. Sie schüttelte den Kopf, weil sie sich selbst nicht wiedererkannte. Sie liebte Diskussionen, bei denen verschiedene Meinungen aufeinanderprallten, ärgerte sich aber über Menschen, die keinen Raum für andere Ansichten ließen. Sie mochte es, wenn man ihr die Wahl ließ, Befehle hingegen gingen ihr gegen den Strich.

Genervt drehte sie sich wieder auf die Seite und zog sich die Decke bis zum Kinn. Ein unerwartetes Prickeln durchfuhr ihren Körper. Er war mit ihr umgegangen wie mit einem ungezogenen Mädchen und irgendwie hatte es ihr gefallen, obwohl sie noch immer nicht verstand, weshalb er so reagiert hatte. Hatte sie ihn so wütend gemacht? Vielleicht hatte es ja an ihrer Frage gelegen, ob er bei ihr bleiben könnte.

Genau in diesem Moment wurde ihr klar, dass sie ihn förmlich angefleht hatte.

O Gott.

Sie konnte noch immer die Wärme seiner Hand auf ihrem Gesicht spüren. Wären es doch nur seine Lippen gewesen, die sie liebkosten. Für einen kurzen Moment hatte er seine zurückhaltende Art vergessen, stattdessen war ein sanfter Mann zum Vorschein getreten. Er hatte ihr versichert, dass die Frauen, mit denen er sich sonst einließ, nicht so waren wie sie, ohne dass es negativ geklungen hatte.

Viktoria stöhnte frustriert in die Dunkelheit ihres Zimmers hinein. Wenigstens hatte er nur gesagt, dass *heute* Nacht geschlafen werden würde, das ließ Freiraum für eine andere Nacht.

Für viele andere Nächte, dachte Viktoria grinsend.

Sie sehnte den Morgen herbei. Sie musste mit Ignaz reden, hatte so viele Fragen, auf die sie dringend Antworten brauchte. Leider gehörte Geduld nicht unbedingt zu ihren Stärken, daher grübelte sie noch lange darüber nach und schlief erst gegen Morgen endlich ein.

Kurz nach zehn stand Ignaz vor ihrer Tür, wie immer mit diesem Lächeln im Gesicht, das seine kleinen Grübchen noch mehr zum Vorschein brachte. Mit seinen offenen Haaren, die durch den Wind durcheinandergeraten waren, kam der Sonnyboy in ihm perfekt zur Geltung. Er lehnte lässig am Türrahmen und musterte sie aufdringlich. Das wiederum führte dazu, dass ihre Augenlider flatterten.

Ignaz schien ihre ungewollte Unsicherheit amüsiert zur Kenntnis zu nehmen, denn er grinste verschmitzt.

Viktoria hasste dieses Verhalten an sich, das ihre Nervosität verriet, aber sie konnte es einfach nicht abschalten. Und Ignaz kannte sie zu gut, um sie nicht zu bemerken. Eine Zeitlang hatte sie versucht, ihren Blick abzuwenden und ihr Gegenüber nicht anzusehen, aber das wurde ihr als größere Schwäche ausgelegt.

„Na, du Trunkenbold, bist du bereit?“

Sie fand seine Bemerkung unpassend. „Angeheitert, bitte. Immerhin hatte ich mich ja unter Kontrolle.“

Ungefragt trat Ignaz ein und machte die Tür hinter sich zu. Er stellte sich dicht neben sie. „Unter Kontrolle nennst du das? Dich einem Fremden an den Hals zu werfen? Nicht mal vor mir hättest du haltgemacht, hätte ich es zugelassen. Dann hättest du mich gestern Nacht mit Haut und Haaren verschlungen.“

Offensichtlich versuchte er zwar, seinen vorwurfsvollen Tonfall mit seinem charmanten Lächeln zu überspielen, verfolgte jedoch jede Reaktion, die er damit bei ihr hervorlockte.

Viktoria war sich seiner Musterung durchaus bewusst. „Ein Betrunkener spricht aus, was er nüchtern denkt“, konterte sie unerwartet mutig. Dabei strich sie ihren Pagenschnitt glatt, fixierte seinen Blick und hoffte, dass er verstand, wie sehr sie gewollt hatte, dass er bei ihr geblieben wäre. Sie beobachtete, wie Ignaz tief Luft holte, und ihr Herz sackte ihr in die Knie, weil sie wusste, dass ihr nicht gefallen würde, was sie jetzt zu hören bekommen würde.

„Bevor wir uns mit den andren treffen, sollten wir noch reden.“ Ignaz machte eine kurze Pause und sah ihr tief in die Augen. Sanft legte er seine Hände auf ihre Schultern. Sie schluckte. Ihre Angst stieg und ließ ihr Herz nervös pochen. Ihren Blick unverändert auf ihn gerichtet, biss sie sich auf die Lippe. *Bitte, spann mich nicht so auf die Folter.*

„Ich möchte nicht, dass du denkst, dass ich dich nicht beachte, weil ich dich nicht attraktiv finde, das Gegenteil ist der Fall.“ Er fuhr sich mit der Hand durch seine Haare. Seine Haltung, sein Blick, selbst die Spannung in seinen Schultern verrieten, wie schwer ihm fiel, was er nun sagen wollte. „Ich bin nicht auf der Suche nach etwas Festem. Ich kann mir nicht vorstellen, mit einer Frau mehr als einmal zu schlafen. Dafür bin ich nicht der Typ. Du kennst mich jetzt lange genug, um das zu wissen. Wenn ich gestern geblieben wäre, hätte unsere Freundschaft darunter gelitten. Und ich möchte dich nicht verlieren.“

Seine Worte wirkten wie Messerstiche in ihrer Brust und Viktoria wünschte sich für einen kurzen Moment, nicht hier zu sein. Sie wusste, dass er versuchte, an ihrer Mimik abzulesen, wie tief er sie gerade verletzte und ob sie deswegen in Tränen ausbrechen würde. Doch sie war noch nie jemand gewesen, der beim ersten Hindernis, das sich ihr in den Weg stellte, aufgab. Sie würde ihm schon zeigen, dass sie das Beste war, was ihm je passieren konnte.

Viktoria lächelte keck, klimperte anzüglich mit ihren Wimpern, setzte ihre Brille gerade auf die Nase und ging schleichend auf Ignaz zu. Sie war sich sicher, dass er mit dieser Reaktion nicht rechnete. Wie denn auch, nicht einmal sie selbst hätte sich das vor ein paar Sekunden zugetraut. Sie legte einen Arm um seinen Hals und presste ihre Lippen leicht auf seine.

Sie fühlten sich so unglaublich gut an, waren im Gegensatz zu seinem restlichen Körper weich und geschmeidig. Sie spürte den Kuss in ihrem ganzen Körper, der mit leichten Stromschlägen zum Leben erwachte. Ihr Pulsschlag beschleunigte sich und in ihrem Bauch fing es an zu prickeln. Genauso hatte sie es sich immer vorgestellt, wenn sie davon geträumt hatte.

Ihr Kuss war schüchtern und zaghaft, ein zarter Hauch auf ihren Lippen, der für einen flimmernden Moment mehr versprach, als er hielt. Ein leises Versprechen von

Sie stießen miteinander an, die Gläser klirrten laut aneinander und dann tranken sie auf sich und ihre Leistung.

Ignaz stellte sich zu Viktoria und umarmte sie demonstrativ. „Du scheinst dich ja mit Tobias gut zu verstehen, was hattet ihr denn die ganze Zeit zu tuscheln?“, fragte er so beiläufig wie möglich. Er erntete ein amüsiertes Lächeln.

Oh, wie sehr er sich doch darauf freute, bald mit ihr allein zu sein.

Epilog

Sie saßen alle gemeinsam bei Kaya in der Küche, auf Viktorias Schoß saß Crispina, Kayas und Tians Tochter. Die Kleine hielt die Zeigefinger von ihr fest umklammert und giggelte gut gelaunt vor sich hin.

Viktoria ließ ihren Blick durch die Küche wandern. Es hatte sich in der vergangenen Zeit so viel geändert. Tian war wieder in Kayas Leben getreten, als wäre die Zeit, die sie getrennt gewesen waren, bedeutungslos. Jetzt lebte er in Berlin mit Kaya und der kleinen Crispina zusammen.

Prim war wieder ein fester Teil ihrer kleinen Freundesfamilie, so als wäre sie nie wirklich fort gewesen. Sie und Otis steckten mitten in den Vorbereitungen für ihre Hochzeit und die Aufregung war in jeder ihrer Bewegungen zu spüren. Die anderen freuten sich für sie und die bevorstehende Feier schien das Band der Freundesgruppe nur noch enger zu knüpfen.

Crispina versuchte, Viks Hand in ihren Mund zu schieben, was ihr leider nicht gelang. Sie fing an zu nörgeln, weil es nicht so funktionierte, wie sie wollte. Viktoria reichte die Kleine an Ignaz weiter, der sie bereitwillig in die Arme nahm. Mit einem Lächeln hob er sie hoch und ließ sie wie ein Flugzeug durch die Luft tanzen, das gerade in leichte Turbulenzen geraten war. Die Kleine begann sofort wieder fröhlich zu glucksen, ihr Lachen erfüllte den Raum und alle sahen zu ihr. Viks Blick ruhte auf Ignaz, sie hatten einige Höhen und Tiefen erlebt und es letztlich geschafft, sich zusammenzurufen. Für ihr Zusammenleben hatten sie einige Regeln aufgestellt und seitdem funktionierte alles so gut, dass sie sich gemeinsam eine größere Wohnung gekauft hatten. Gerade waren sie dabei, sie einzurichten. Sie lächelte leise in sich hinein. Sie konnten sich, was die Einrichtung anging, sehr gut einigen,

nur in Bezug auf das Spielzimmer gab es noch Differenzen, doch sie wusste, dass sie auch das meistern würden. Ihr war bewusst, wie sehr der Aufenthalt auf der Burg BYCOTT sie verändert hatte. Sie hatte dort eine neue Seite an sich entdeckt, gegen die sie sich so sehr gewehrt hatte. Sie war stolz darauf, dass sie die Herausforderungen angenommen und bis zum bitteren Ende durchgehalten hatte, obwohl sie einige Male kurz davorgestanden hatte, die Insel zu verlassen. Rückblickend war sie froh, dass sie geblieben war. Es hatte sie wachsen lassen und dafür gesorgt, dass sie sich und ihren Körper besser verstand.

Noch einmal ließ sie den Blick schweifen, ein zufriedenes Seufzen begleitete die Gedanken an all das, was hinter ihr lag. So vieles war geschehen - und doch fühlte sich jeder Schritt, jede Träne, jede Entscheidung wie ein Teil eines Weges an, der genau zu diesem Moment geführt hatte.

Schlusswort

Als ich anfang, mein erstes Buch zu schreiben, hatte ich keine weiteren geplant. Doch während des Schreibens fand ich es nicht fair, nur die Geschichte von Kaya und Tian zu erzählen und die anderen Freunde außer Acht zu lassen. Kurzerhand beschloss ich, dass auch Anne, Ignaz, Klara, Otis und Viktoria ein Recht darauf haben, ihre Geschichten zu erzählen.

Wenn euch meine kleine Erotikgeschichte gefallen hat und ihr neugierig seid, was Viktoria und Ignaz auf der Burg BYCOTT noch so alles angestellt haben, dann lasst euch den zweiten Teil nicht entgehen. In sinnlich-pikanten Details erfahrt ihr, wie aus zarten Berührungen Vertrauen wuchs - und wie Viktoria lernte, Körper und Gefühl in vollkommener Harmonie zu vereinen.